

Regensburger Impfzentrum



Aufn.: Stadt Regensburg, Stefan Effenhauser

Das Impfzentrum auf der Dult in Regensburg ist am 4. Januar 2021 in Betrieb gegangen. Die Berufsfeuerwehr hat es mit Hilfe des Technischen Hilfswerks (THW) neben dem Corona-Testzentrum aufgebaut, um die schon bestehende Infrastruktur teilweise zu nutzen. Die technischen Fragen waren meist einfacher zu lösen, als die personelle Besetzung.

Ein Interview mit Iris Krimm, Leiterin des Amtes für

Brand- und Katastrophenschutz in Regensburg, sowie Chefin der Berufsfeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehr.

Welche Synergien haben sich zwischen Test- und Impfzentrum ergeben?

Krimm: Es sind gleich mehrere Vorteile, die das Nebeneinander von Test- und Impfzentrum mit sich gebracht hat: Beispielsweise waren schon Anfang Dezember die Internetverbindungen vom Testzentrum zum Impfzentrum verlegt worden, so dass die Mitarbeitenden auf das städtische IT-Betriebsnetz zugreifen können. Außerdem ergänzt sich teilweise das Personal, wie beispielsweise die zuständigen Hausmeister vor Ort oder die IT-Betreuer. Auch die Einarbeitung von neuen Mitarbeitenden ist einfacher, weil manche Abläufe in den beiden Zentren ähnlich sind. Auch die Ausstattung mit Materialien läuft ökonomischer, weil die Berufsfeuerwehr Regensburg sowohl das Testzentrum als auch das

Impfzentrum mit Einmalhandschuhen, Masken, Schutzanzügen usw. aus unserem Zentrallager versorgt, und daher nicht verschiedene Standorte anfahren muss.

Warum wurde die Dult, also der Volksfestplatz, als Standort gewählt?

Krimm: In anderen Städten hat man Test- und Impfzentren in Turnhallen oder Messezentren untergebracht. In Regensburg hat man sich jedoch nach eingehender Prüfung für die Dult entschieden, um die Nutzung der Hallen nicht so langfristig einzuschränken. Der Dultplatz bietet viel Platz zum Parken, ist verkehrsgünstig gelegen und wird derzeit in diesem Bereich nicht anderweitig genutzt. Dort wird das Impfzentrum bis mindestens Ende Juni in Betrieb sein.

Welche Vorgaben mussten Sie bei der Konzeption umsetzen?

Krimm: In der Anordnung des Bayerischen Gesundheitsministeriums war im November alles genau geregelt worden - von der Anzahl der Impfkabinen, über die Aufenthaltsräume für die Mitarbeitenden, die Ein- und Ausgänge für die Besucherinnen und Besucher bis zum gesicherten Lagerraum für den Impfstoff und vieles mehr. Die Abteilung 1, Verwaltung und Katastrophenschutz der Stadt Regensburg, hat dann die Planung übernommen und innerhalb einer Woche das konkrete Konzept erstellt.

Für das Impfzentrum auf der Dult sind 23 Container mit sechs

Impfstellen aufgestellt worden. Wie wurden die Aufgaben zwischen BF Regensburg und dem Technischen Hilfswerk (THW) verteilt?

Krimm: Bei der Stadt Regensburg haben wir uns für eine Container-Bauweise entschieden. Dazu hat das THW entsprechende Angebote von Firmen eingeholt und den Aufbau abgewickelt, inklusive Heizung, Stromversorgung etc. Wir greifen da auf eine bewährte Zusammenarbeit zurück. Bundesweit hat ja das THW die technisch-logistische Unterstützung geleistet, weil es in 668 Ortsverbänden sowohl über einen großen Fuhrpark als auch eine flächendeckende Struktur eines effizienten Logistiknetzes verfügt. In Regensburg waren 15 Ehrenamtliche des THWs am Aufbau des Impfzentrums beteiligt, und seitens der Berufsfeuerwehren waren zeitweise rund zehn Kameraden dafür abgeordnet.

Was musste vor der Inbetriebnahme noch geleistet werden?

Krimm: Die Stadt Regensburg hat die Möblierung der 23 Container übernommen und vor allem das nötige Personal gesucht, was sich als schwierigste Aufgabe erwiesen hat. Während das Testzentrum vom Amt für Brand- und Katastrophenschutz mit Unterstützung der Bundeswehr und Hilfsorganisationen betrieben wird, werden im Impfzentrum vor allem Mitarbeitende aus der städtischen Verwaltung und aus dem medizinischen Bereich gebraucht. Das Personalamt hat Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Ämtern rekrutiert, und die Bildung neuer Teams ist eine große Herausforderung für alle. Sie müssen dort im Schichtbetrieb auch am Wochenende und an Feiertagen arbeiten, denn die Vorgabe lautet, dass das Impfzentrum täglich geöffnet sein soll. Grundsätzlich geht die Stadt davon aus, dass sich täglich bis zu 300 Bürgerinnen und Bürger der Stadt Regensburg gegen das Coronavirus impfen lassen können. Das medizinische Personal kommt von Klini-

ken und Hilfsorganisationen und die Ärzte werden überwiegend über die Kassenärztliche Vereinigung Bayern (KVB) organisiert. Die medizinische Leitung hat der ärztliche Leiter des Impfzentrums.

Was war schwerer als gedacht?

Krimm: Wie gesagt, die Suche nach Verwaltungsmitarbeitenden hat sich für das Personalamt als langwierig erwiesen, ist jetzt aber für das nächste halbe Jahr sichergestellt. Das medizinische Personal ist ebenfalls für die ersten zwei Monate des Impfzentrums gesichert. Wie es langfristig aussieht, wird sich zeigen. Im Testzentrum hatten wir eine sehr gute Unterstützung durch Bundeswehrosoldatinnen und -soldaten, die jedoch am 18. Dezember 2020 endete.

Wie geht es jetzt weiter?

Krimm: Die Katastrophenschutzabteilung koordiniert weiterhin den Betrieb sowohl des Test- als auch des Impfzentrums, kümmert sich beispielsweise um Anträge, Dokumentation, Kosten und Finanzen. Der medizinische Bereich wird wie gesagt von der KVB, dem ärztlichen Leiter und den Hilfsorganisationen geführt. Das THW ist unter anderem weiterhin mit eingebunden, indem es beispielsweise Impfdosen transportiert. Neben dem stationären Zentrum werden außerdem drei mobile Impfteams bereitstehen, die insbesondere in Senioren- und Pflegeeinrichtungen zum Einsatz kommen. Die Impfteams werden dankenswerterweise vom Malteser Hilfsdienst und den Johannitern in Regensburg organisiert und betreut.

Wann sollten die Mitglieder der BF Regensburg nach Ihrer Meinung geimpft werden? Der DFV fordert eine höhere Priorisierung.

Krimm: Wir haben eine Liste mit denjenigen aufgestellt, die seitens der Berufsfeuerwehr, Polizei und Hilfsorganisationen geimpft werden möchten. Diese Namen liegen im Impfzentrum vor, und nach und



nach wird jede und jeder, der will, dort geimpft. Denn es fallen immer einzelne Impftermine aus, weil die einbestellten Personen kurzfristig absagen, erkranken oder aus anderen Gründen nicht kommen können. In solchen Fällen werden wir dann benachrichtigt, so dass Kameradinnen und Kameraden am selben Tag geimpft werden können. Denn laut Bayerischem Gesundheitsministerium sind wir verpflichtet, keine Impfdosen verfallen zu lassen. Auf diese Weise werden wir in den nächsten Monaten hoffentlich die impfwilligen Mitglieder der Blaulichtorganisationen impfen können. Und unsere First Responder sind sowieso in der Priorität der Rettungsdienste eingeordnet. Wir sind übrigens 2020 ungefähr genauso oft zu Feuerwehreinsätzen ausgerückt wie in den Jahren zuvor. Nur im ersten Lockdown gab es kurze Zeit eine etwas ruhigere Phase, doch danach haben die Hilfeinsätze stark zugenommen – mit einigen Großereignissen und leider auch Personenschaden.

Wie lautet Ihr Ausblick?

Krimm: Ich denke, dass wir uns mit oder ohne Impfung weiterhin im Einsatz gut selber schützen müssen mit den entsprechenden Vorkehrungen. Die Schutz- und Hygienemaßnahmen angefangen von Desinfektionsmitteln über Handschuhe bis Masken haben sich bewährt, und wir müssen sie weiterhin konsequent durchführen.

Vielen Dank für das Gespräch! Und bleiben Sie gesund! □